

PRESSESTIMMEN

Ein emotionaler Film. Zutiefst emotional.
Ein notwendiger Film. Zutiefst notwendig.

EL NACIONAL

Ein Meisterwerk, bewegend und voller Hoffnung, mit einer fantastischen Blanca Portillo und einem überragenden Luis Tosar... Schon oft hat Icíar Bollaín ihr großartiges Talent bewiesen. Hier übertrifft sie sich selbst.

CINEMAGAVIA

Vielen von uns würden wohl die Haare zu Berge stehen, wenn man uns nur erzählte, dass diese Geschichte im wirklichen Leben passiert ist. Aber sie ins Kino zu übertragen, sie glaubwürdig zu machen, zu erreichen, dass wir sie nachvollziehen können, Emotion und Mitgefühl zu vermitteln – das ist ein Unterfangen am Rand des Abgrunds oder der Anmaßung. Icíar Bollaín hat es gemeistert.

EL PAIS

„Maixabel“ bewegt, schmerzt, beunruhigt. Er zwingt uns, uns zu erinnern, uns zu empören, Gefühle und Vorurteile neu zu überdenken. Und obwohl er jede Sentimentalität vermeidet, findet er ein derart bewegendes Ende, dass kein Auge im Saal trocken bleibt.

EL CORREO

Ein kraftvolles, sensibles Drama über Schuld und Vergebung... Der Film ist absolut erstaunlich: Er enthält sich jeder Sentimentalität und geht dennoch tief unter die Haut. Hier geht es nicht nur um die ETA und Spanien, das ist kein Regionalkonflikt und schon gar kein abgeschlossenes Kapitel. Hier geht es um die Beziehungen zwischen Menschen, Nachbarn, Religionen, Sprachen, Staaten und Ideologien auf der ganzen Welt.

PROGRAMMKINO.DE

Ein herausragendes Drehbuch und Schauspieler von überwältigender Intensität und Integrität... Blanca Portillo ist umwerfend. In ihrem Gesicht scheinen immer mehrere Gefühlsebenen zugleich auf, Licht und Schatten, Wut und Sympathie, Härte und Verletzlichkeit. Und Luis Tosar: Was ist das für ein großartiger Schauspieler! (...)

San Sebastián, wo der Film seine Weltpremiere hatte, ist eine baskische Stadt, Donostia. Während der Schlusszene hörte man von überall her im Kinosaal leises Weinen. Das lässt hoffen, dass Heilung möglich ist.

DEADLINE

Ein zutiefst tief bewegendes Plädoyer für den Dialog!

CINEUROPA





Wunderbar ausbalanciert und sensibel, von großer emotionaler Kraft... „Maixabel“ endet mit einer Szene, in der eine Gruppe zumeist älterer Menschen auf einem Hügel ein baskisches Lied singt. Das mag nicht sehr aufregend klingen. Und doch zeugt es von der emotionalen Kraft und der Klugheit dieses Films, dass es uns so tief berührt, dass man im Kinosaal eine Nadel fallen hören könnte.

SCREEN DAILY

In seltenen Fällen entsteht im Kinosaal eine Art von Verschmelzung zwischen Publikum und Film, eine aufgeladene Stille. Die Bilder scheinen die Leinwand zu verlassen, um sich bei jeder und jedem Einzelnen der Zuschauer einzunisten. Genau das ist bei der Weltpremiere von Icíar Bollaíns spektakulärem Film „Maixabel“ geschehen. (...)

Die ganze Meisterschaft von Blanca Portillo und Luis Tosar entfaltet sich hier zu einem einzigen Leuchten. Das ist keine brillante Darstellung mehr. Es ist die pure Kunst des Schauspiels.

FOTOGRAMAS

Ein Plädoyer für den Frieden... „Maixabel“ kommt zur absolut richtigen Zeit in die Kinos.

KINOZEIT.DE

Ein großer, ein wichtiger Film... Dieses Material ist explosiv. Aber hier ist alles stimmig, dank dem präzisen, wahrhaftigen, mutigen Drehbuch von Isa Campo und Icíar Bollaín. Nichts von all dem wäre möglich ohne das großartige Ensemble. Blanca Portillo ist herausragend, und was Luis Tosar macht, lässt einen sprachlos zurück.

EL ESPAÑOL



FILMPREISE (AUSWAHL)

[GOYA – SPANISCHER FILMPREIS]

Beste Schauspielerin: Blanca Portillo
Beste Nebenrolle: Urko Olazabal
Beste Newcomerin: María Cerezuela
Nominiert für
Bester Film, Beste Regie,
Bester Schauspieler: Luis Tosar,
Bestes Drehbuch, Bester Schnitt,
Bester Ton, Bestes Szenenbild,
Bestes Kostümbild, Bestes Maskenbild,
Beste Filmmusik

[CINEUPHORIA AWARD]

Bester Schauspieler: Luis Tosar

[PREMIO DÍAS DE CINE]

Bester Film
Beste Schauspielerin: Blanca Portillo

[PREIS DER SPANISCHEN FILMKRITIK]

Beste Schauspielerin: Blanca Portillo
Beste Nebenrolle: Urko Olazabal
Nominiert für
Bester Film, Beste Regie,
Bester Schauspieler: Luis Tosar,
Bestes Drehbuch, Bester Schnitt,
Beste Filmmusik

[PREMIO FERÓZ]

Bestes Drama
Beste Nebenrolle: Urko Olazabal
Nominiert für
Beste Regie, Bestes Drehbuch,
Bester Schauspieler: Luis Tosar,
Beste Schauspielerin: Blanca Portillo,
Beste Filmmusik,

[PREMIO JOSÉ MARÍA FORQUÉ]

Beste Schauspielerin: Blanca Portillo
Nominiert für
Bester Film,
Bester Schauspieler: Luis Tosar,
Beste Nebenrolle: Urko Olazabal

[SAN SEBASTIÁN / DONOSTIA
INTERNATIONAL FILM FESTIVAL]

Bester Baskischer Film
SIGNIS Award

CREDITS

BLANCA PORTILLO ... Maixel Las
LUIS TOSAR ... Ibon Etxezarreta
URKO OLAZABAL ... Luis Carrasco
MARÍA CEREZUELA ... María Jauregui
TAMARA CANOSA ... Esther Pascual
MARÍA JESÚS HOYOS ... Ibons Mutter
ARANTXA ARANGUREN ... Carmen

Regie ... ICÍAR BOLLAÍN
Buch ... ISA CAMPO & ICÍAR BOLLAÍN
Kamera ... JAVIER AGIRRE ERAUSO
Editor ... NACHO RUIZ CAPILLAS
Filmmusik ... ALBERTO IGLESIAS
Casting ... MIREIA JUÁREZ
Art Director ... MIKEL SERRANO
Kostümbild ... CLARA BILBAO
Make Up ... KARMELE SOLER
Hair Dressing ... SERGIO PÉREZ BERBEL
Ton ... ALAZNE AMESTOY
Sound Design ... JUAN FERRO
Mischung ... CANDELA PALENCIA

Regieassistent ... GUILLERMO ESCRIBANO
Line Producer ...
GUADALUPE BALAGUER TRELLES
Special Effects ... MARIANO GARCÍA MARTY
VFX Supervisor ... ANA RUBIO - TWIN PINES
Executive Producers ... KOLDO ZUAZUA,
GUILLERMO SEMPERE, JUAN MORENO,
GUADALUPE BALAGUER TRELLES
Produzenten ... KOLDO ZUAZUA,
JUAN MORENO, GUILLERMO SEMPERE

Eine Produktion von KOWALSKI FILMS,
FEELGOOD MEDIA und MAIXABEL FILM AIE
Mit Beteiligung von EITB, RTVE, MOVISTAR+
Mit Finanzierung von GOBIERNO DE
ESPAÑA - ICAA und GOBIERNO VASCO -
DEPARTAMENTO DE CULTURA Y POLÍTICA
LINGÜÍSTICA & DIPUTACIÓN FORAL DE
GIPUZKOA In Verbindung mit FILM FACTORY
Gefördert von SGR & INSTITUTO DE CRÉDI-
TO OFICIAL 'MAIXABEL'

Verleih mit Unterstützung von CREATIVE
EUROPE PROGRAMME - MEDIA
Im Verleih der PIFFL MEDIEN

SPANIEN 2021, DCP, 115 min, 2.39:1



MAIXABEL

EINE GESCHICHTE VON LIEBE, ZORN UND HOFFNUNG

SYNOPSIS

Im Jahr 2000 wird Juan Mari Jáuregui, der frühere sozialistische Zivilgouverneur der baskischen Provinz Gipuzkoa, durch einen Mordanschlag der ETA getötet. Eine Welt bricht zusammen für Maixabel Lasa, seine Frau und politische Weggefährtin. So schwer es ihr fällt, sie muss die Kraft zum Weitermachen finden, für ihre Tochter María, für den Dialog, für den Juan Mari sich so leidenschaftlich eingesetzt hatte. Elf Jahre später erhält sie eine ungewöhnliche Anfrage: Zwei der Mörder bitten sie um ein Gespräch. Maixabel wagt die Begegnung, gegen alle Widerstände, auch ihre eigenen. Sie stellt sich dem Dialog mit denen, die ihr so unendlichen Schmerz zugefügt haben, den Mördern ihres Mannes.

ZUM FILM

„Maixabel – Eine Geschichte von Liebe, Zorn und Hoffnung“ erzählt auf meisterhafte, tief bewegende Weise eine wahre Geschichte. Icíar Bollaín und ihrer Koautorin Isa Campo ist ein Wunder gelungen. Indem ihr Film voller Respekt nah und nüchtern an den tatsächlichen Ereignissen bleibt, verwandelt er sie gleichsam in eine Fiktion mit der ganzen emotionalen Wucht und Wahrhaftigkeit großen Kinos. Eine Geschichte über den unendlichen Schmerz, den die Gewalt hinterlässt, über die Notwendigkeit des Dialogs, um Hass und Gewalt zu überwinden. Die Geschichte einer großen, über den Tod hinausreichenden Liebe, die die Kraft zum Weitermachen gibt. Und nicht zuletzt großes Schauspielerkino, mit einem atemberaubenden, vielfach ausgezeichneten Ensemble: Blanca Portillo als Maixabel, Luis Tosar als Ibon Etxezarreta, Urko Olazabal als Luis Carrasco und María Cerezuela als Maixabels Tochter María.

EINE WAHRE GESCHICHTE

PRODUKTIONSNOTIZEN

2013 erschien in der Tageszeitung El País ein langes Interview mit Maixabel Lasa über ihr Treffen mit einem der Mörder ihres Mannes. Das war die Initialzündung für die Produzenten Koldo Zuazua und Juan Moreno, die sich schon lange mit der Idee zu einem Film über den schwierigen Weg der Aussöhnung in der baskischen Gesellschaft trugen. „Maixabel verkörperte alles, was wir gesucht hatten. Es liegt etwas Notwendiges in dem, was da auf sehr persönliche und vorsichtige Weise geschehen ist, der Keim der Versöhnung“, sagt Koldo Zuazua. „Die Botschaft des Films ist: Es ist möglich. Wenn es diesen zwei Menschen möglich war, dann ist es für alle möglich, für jeden Konflikt“, ergänzt Juan Moreno.

Zuazua und Moreno fragten Icíar Bollaín und die Autorin Isa Campo, ob sie dieses Projekt machen wollten. „Ich hatte dieses Interview gelesen“, sagt Icíar Bollaín. „Es erschien mir unglaublich, dass ein Opfer bereit war, sich mit der Person zu treffen, die ihm so viel Schmerz zugefügt hat. Gleichzeitig musste ich darüber nachdenken, welche Reise die Täter unternommen haben. Wie wird aus einem Mitglied der ETA, das Morde begangen hat, derjenige, der sich einem seiner Opfer stellt?“ Das Drehbuch schrieb Icíar Bollaín dann gemein-

sam mit Isa Campo, der langjährigen Autorin von Isaki Lacuesta. „Ich kannte Isa bis dahin nicht persönlich“, sagt Bollaín, „es war eine großartige Möglichkeit, gemeinsam mit ihr zu arbeiten. Sie war es dann vor allem, die eine Struktur für die Geschichte gefunden und die Hauptlast beim Schreiben getragen hat.“

RECHERCHE

„Wir haben versucht, das Puzzle dieser komplexen Geschichte von vielen Seiten aus zusammensetzen“, sagt Isa Campo. Am wichtigsten dabei waren die persönlichen Begegnungen. Über ein Jahr lang trafen Icíar Bollaín und Isa Campo immer wieder Maixabel Lasa, ihre Tochter María und Zeitzeug:innen wie die Leiterin des Opfer-Täter-Programms Esther Pascual, dann auch Ibon Etxezarreta, Luis Carrasco und andere ETA-Dissidenten. „Normalerweise hat man nicht diesen Zugang aus erster Hand“, sagt Isa Campo, „wie jemand zum Terroristen wird, warum er zu zweifeln beginnt, warum er sich schließlich mit dem Opfer trifft. Ebenso Maixabels Entwicklung von dem Moment an, wenn sie vom Anschlag erfährt, bis zum Moment, da sie dem Täter gegenüber sitzt. Es war eine aufwühlende Reise für uns alle. Die Protagonisten der Geschichte





Blanca Portillo, Dreharbeiten

haben uns bei der Hand genommen und erzählt, was sie erlebt haben. Bei jedem Treffen war es so, als würden wir die Seelen unserer Gesprächspartner berühren.“

Icía Bollaín erinnert sich, dass ihr zu Beginn der Arbeit fast schwindlig wurde angesichts der Herausforderung. „Maixabel und unzählige andere Opfer in Spanien haben wirklichen, unendlichen Schmerz erfahren. Das verlangt Respekt und Zurückhaltung. Zum zweiten, weil wir die Geschichte zwar aus Maixabels Perspektive und der ihrer Tochter erzählen wollten, aber die andere Seite auch präsent sein musste. Man musste alle Beteiligten kennenlernen, auch die Mörder und ihre jahrelangen Prozesse der Veränderung. Es brauchte Kontext und Hintergrund, um diese Welt, um diese Geschichte erzählen zu können.“

WIRKLICHE MENSCHEN

„Wir sind davon ausgegangen, dass diese Geschichte ebenso wahr wie unglaublich ist“, sagt Icía Bollaín. „Sie ist singulär, nicht repräsentativ. Maixabel ist eine sehr außergewöhnliche Frau. Es gab nur sehr wenige Begegnungen von Opfern mit den wirklichen Tätern: Maixabel hat das gemacht. Sie hat etwas Ein-

zigartiges, eine große Klarheit in ihren Ideen. Sie ist sehr transparent, strahlend, nicht nur auf der persönlichen Ebene, sondern auch in ihrem Beitrag zur Aussöhnung der Gesellschaft. Sie hat viel Gegenwind erfahren, von Seiten der Opfer, aber auch aus ihrem Umfeld.“ Icía Bollaín kannte das Risiko, fiktionale Filme über wirkliche, lebende Menschen zu machen, bereits von ihrem Film ‚Yuli‘. Wurde dort der Tanz schließlich zum dramaturgischen und künstlerischen Mittel, um die Lebensgeschichte Carlos Acostas zu erzählen, entschieden sich Campo und Bollaín bei ‚Maixabel‘ dafür, nah und nüchtern an den Ereignissen zu bleiben. Das eigentliche Drama, die Emotionen sind in den Zwischenräumen der Geschichte angesiedelt.

FAKTEN UND FIKTION

So wenig ‚Maixabel‘ ein Biopic ist, so eng hält er sich an die Tatsachen. „Man kann diese Geschichte und vieles von dem, was passiert ist, nicht erfinden“, sagt Icía Bollaín, „es ist zu unglaublich. Eigentlich ist das Einzige, was von den tatsächlichen Begebenheiten abweicht, die Zeit. In unserem Film ist alles konzentrierter, verdichteter.“ Dabei ging es nicht nur um die Begegnungen Maixabels mit den Mördern



ihres Mannes, sondern auch um die Details. Von Ibons einsamer Erinnerungsfahrt an die Tatorte vor dem Treffen mit Maixabel hatte der wirkliche Ibon erzählt: „Er sagte uns“, erinnert sich Bollaín, „dass er sich seiner Geografie des Leids stellen wollte, bevor er sich mit Maixabel traf. Das hat mich sehr beeindruckt, es lässt einen bildlich begreifen, wie dieser Mann die Verantwortung für das übernimmt, was er gemacht hat. Und gleichzeitig ist diese Szene eine Hommage an die Opfer.“

Auch die gemeinsame Fahrt Ibons mit Maixabel am Ende des Films hat wirklich stattgefunden, mit einem Strauß von zehn roten und einer weißen Nelke. Bis hin zu den Dialogen orientierten sich Icíar Bollaín und Isa Campo an dem, was ihnen die Beteiligten erzählt hatten. Dass sie lieber Juan Maris Witwe als Ibons Mutter sei, hatte Maixabel während des privat organisierten Treffens in Esther Pascuals Wohnung zu Ibon gesagt. Tage später erhielt sie einen Anruf. „Es war Ibon“, erzählt Maixabel Lasa. „Er fragte mich, ob ich mich daran erinnere, was ich zu ihm gesagt habe. Gut, meinte er, er habe jetzt die Antwort: Er wäre lieber Juan Mari als sein Mörder.“

OHNE WORTE

Campo und Bollaín entschieden sich dafür, den Film mit dem Attentat zu beginnen, inszeniert wie ein Thriller, aus unterschiedlichen Perspektiven. „Aus den Nachrichten waren wir es gewohnt, die Fakten zu erfahren, die Namen der Ermordeten“, sagt Icíar Bollaín. „Aber in einem Film kann man erzählen, wie sich das anfühlt, was es bedeutet für die Frau des Ermordeten, die Tochter, die Freunde. Es war wichtig, die Folgen für die Hinterbliebenen zu sehen, wie sie die Nachricht erfahren, wie sie reagieren, wie sie kämpfen, um weiterzumachen. Und auf der anderen Seite war es wichtig, die Täter am Ausgangspunkt ihrer Reise zu sehen, wenn sie sich die Hände schmutzig machen. Nur so lässt sich die Größe dieses Moments begreifen, wenn sie schließlich Maixabel gegenüber sitzen.“

Eine große Herausforderung lag darin, die politischen Hintergründe ohne didaktisches Reenactment so zu erzählen, dass sie sich auch jüngeren Leuten in Spanien oder dem nichtspanischen Publikum erschließen. Das unerbittlich klingelnde Telefon bei Maixabel, die unerwartete Ankunft der Tante im Jugendcamp von María: Eindringlicher und authentischer lässt sich die



Wucht und die Omnipräsenz des baskischen Konflikts bis hinein in die einzelnen Leben nicht schildern. Diese Szenen stehen exemplarisch für die Herangehensweise von Isa Campo und Icíar Bollaín: Den tatsächlichen Ereignissen bis in die Details treu zu bleiben, um sie dann im Film wie fiktives Material zu behandeln.

EINE LIEBESGESCHICHTE

„Maixabel“ ist auch die Geschichte einer großen Liebe. „Juan Mari ist in unserem Film immer sehr präsent“, sagt Icíar Bollaín, „nicht nur auf den Fotos in Maixabels Wohnung. Sie weiß, dass Juan Mari das gleiche machen würde wie sie, das gibt ihr die Kraft.“ Maixabel Lasa spricht in Interviews selbst davon, wie sehr sie der Verlust ihres Mannes getroffen hat. „Ich denke jeden Tag an Juan Mari, bis heute. Und nicht einmal, tausendmal. Die ETA hat unsere Aussichten radikal zerstört, von einem Tag auf den anderen. Aber Juan Mari hat immer mit allen geredet. Er glaubte an die Macht des Worts, an den Dialog. Ich bin sicher, dass er versucht hätte, mit seinen Mördern zu reden. Ich bin überzeugt davon, dass es richtig war, mich auf diese Treffen einzulassen. Danach fühlte ich mich leichter.“ Die Szene, wenn Maixabel die Nachricht erfährt,

dass die ETA den bewaffneten Kampf endgültig aufgegeben hat, erzählt in einer großartigen Verdichtung von dieser tiefen Liebe über den Tod hinaus. Maixabel, allein auf dem Sofa, flüstert: „Wir haben es geschafft. Wir haben es geschafft, Juan Mari.“ Es ist die einzige Szene im Film, in der sie ihre Beherrschung verliert.

BLANCA PORTILLO

Zur Vorbereitung auf ihre Rolle las Blanca Portillo zunächst sehr viel. „Dann kam ein Moment, wo ich dachte: Ich muss ins Baskenland, nach Gipuzkoa, ich muss den Ort und die Leute kennenlernen, um das alles besser zu verstehen. Ich erinnere mich, dass ich ankam und Icíar mir sagte: Sehr gut, hier ist die Telefonnummer von Maixabel, ruf sie an, triff dich mit ihr. Ich habe zwei, drei Tage gebraucht, bis ich mich getraut habe, ich war viel zu nervös. Und dann war es ein wunderbares Treffen, mit großem Vertrauen und unendlicher Großzügigkeit von ihrer Seite. Sie hat alles beantwortet, was ich wissen wollte.“

So sehr die Gespräche halfen, Einblicke in die Zeit und die Umstände bis hinein in die Gefühlswelten zu bekommen, so sehr wuchsen auch die Zweifel: „Ich hatte eine Riesenangst“, sagt Blanca Portillo. „Es ist nicht einfach, einen

MAIXABEL LASA UND JUAN MARI JÁUREGUI

Maixabel Lasa und Juan Mari Jáuregui wurden beide 1951 in der baskischen Provinz Gipuzkoa geboren. Bereits als Jugendliche ein Liebespaar, heirateten sie 1975, ihre Tochter Maria wurde 1981 geboren. Das politische Engagement verband sie von Anfang an. Jáuregui schloss sich unter der Franco-Diktatur dem politischen Flügel der ETA an, verließ die Organisation aber bereits 1972 wieder, um sich gemeinsam mit Maixabel Lasa in der Partido Comunista de Euskadi und der Gewerkschaft Comisiones Obreras zu engagieren. In den 80er Jahren traten beide der Partido Socialista de Euskadi PSE-PSOE bei.

1994 wurde Juan Mari Jáuregui ins Amt des Zivilgouverneurs von Gipuzkoa berufen. Dem Dialog und dem Engagement gegen die Gewalt verpflichtet, fällt in seine Amtszeit die Untersuchung des Falles „Laza und Zabala“: 1983 hatten Mitglieder der paramilitärischen GAL (Grupos Antiterroristas de Liberación) – unter Führung des Guardia-Civil-Generals Galindo und mit Wissen des damaligen Zivilgouverneurs Julen Elgorriaga – die beiden ETA-Aktivisten entführt, gefoltert und ermordet. Es ist wesentlich dem Engagement Jáureguis zu verdanken, dass die Vorgänge aufgeklärt und die Schuldigen verurteilt werden konnten.

1996 wurde er nach dem Regierungsantritt der konservativen PP als Zivilgouverneur abberufen. Weiter auf den Todeslisten der ETA, ging er als Repräsentant der halbstaatlichen Aldeasa nach Chile, Maixabel Lasa und María blieben im Baskenland. Am 29. Juli 2000 wurde er bei einem seiner regelmäßigen Besuche von den Mitgliedern des ETA-Kommandos Buruntza – Luis Carrasco, Patxi Makazaga und Ibon Etxezarreta – mit zwei Schüssen in den Hinterkopf getötet. Er hatte sich ohne Leibwächter mit einem Freund in einer Bar seiner Heimatstadt Tolosa getroffen.

Maixabel Lasa blieb nach der Ermordung ihres Mannes weiter politisch aktiv. Von 2001 bis 2011 war sie Direktorin des „Amtes für die Betreuung der Opfer des Terrorismus“ der baskischen Regierung. 2008 öffnete sie die Arbeit der Agentur gegen heftige Widerstände für alle Opfer der Gewalt, auch die Opfer der paramilitärischen GAL und der Polizeigewalt. Daneben engagierte sie sich in der zivilgesellschaftlichen „Coordinadora Gesto por la Paz de Euskal Herria“, die wesentlich zur Deeskalation der Gewalt im Baskenland beitrug, u.a. durch die Organisation von 15-minütigen Schweigekundgebungen nach jedem gewaltsamen Todesfall. Für ihr Engagement wurde Maixabel Lasa u.a. mit dem Preis der Stiftung López de Lacalle, dem Nationalen Preis der Menschenrechte und dem Preis Memorial Joan XXIII ausgezeichnet.





Maixabel Lasa am Set von „Maixabel“

Menschen darzustellen, der neben dir sitzt, mit dem du ein Glas Wein trinkst, den du auch idealisierst, weil du sofort begreifst, wie besonders er ist. Maixabel Lasa kennenzulernen bedeutet: Es gibt ein Leben davor und danach.“ Es war dann Maixabel, die Blanca Portillo half, diese Unsicherheit zu überwinden: „Sie hat eine unglaubliche Fähigkeit, sich in dich hineinzusetzen, sie hat intuitiv die Ängste begriffen, die mich umgetrieben haben, und sie mit der größten Selbstverständlichkeit der Welt aufgelöst. Eines Tages rief sie mich an und sagte: „Hallo Blanca, wie geht’s dir? Ich bin’s, Maixabel, dein Double.“

Ähnlich, wie es Icíar Bollaín und Isa Campo mit dem Drehbuch gelang, aus dem Faktischen die Kraft der Fiktion zu gewinnen, fand Blanca Portillo den Zugang zu ihrer Rolle. „Maixabel in die Augen zu sehen, war etwas, das es mir möglich machte, meine Idee der Figur zu vervollständigen. Natürlich waren auch die Gespräche mit Icíar enorm wichtig. Sie ist unglaublich großzügig und aufmerksam. Und die Aufgabe wurde immer klarer: Nicht zu versuchen, eine Imitation herzustellen. Das hätte keinen Sinn gemacht, es gibt nur eine Maixabel. Aber ihrer Lebenshaltung treu zu bleiben, ihrem Charakter, ihrer menschlichen und geistigen Grandezza. Und der Figur das mitzugeben, was ich habe.“

LUIS TOSAR

„Maixabel‘ ist die vierte Zusammenarbeit Luis Tosars mit Icíar Bollaín, jedesmal wurde er für den Spanischen Filmpreis Goya nominiert, mit „Öffne meine Augen“ gewann er ihn. „Luis ist einer der wenigen Schauspieler, die so etwas spielen können“, sagt Icíar Bollaín. „Es war ein Geschenk, mit ihm und Blanca arbeiten zu können. Es geht um eine wahre Geschichte, mit wirklichen Menschen, um sehr schmerzhaft Dinge. Sie haben das verstanden, sie haben das mit großem Respekt gemacht.“

Als Icíar Bollaín ihm die Rolle des Ibon antrug, zögerte Luis Tosar im ersten Moment. „Das war ein so sensibler, so explosiver Stoff, eine so komplexe Figur. Aber dann kam sofort der Gedanke: Ich muss das spielen. Wenn Icíar das macht, wird es gut gehen.“ Tosar traf sich, wie alle anderen Schauspieler:innen auch, in der Vorbereitung mit Maixabel Lasa und anderen Zeitzeug:innen, schließlich auch mit Ibon Etxezarreta. „Wir haben sehr von der Großzügigkeit der Menschen profitiert, die das alles erlebt haben. Ich habe versucht, keine Imitation von Ibon abzuliefern. Wir haben versucht, das aufzunehmen, was uns Maixabel, Ibon und die anderen erzählten, und das mit großem Respekt zu übersetzen. Ich habe noch





nichts Vergleichbares gemacht. Du weißt, dass du von etwas Wirklichem ausgehst. Es ging darum, 20 Jahre eines komplexen Prozesses aufzunehmen und zu verdichten und das später so wahrhaftig wie möglich darzustellen – und dabei eine Fiktion, einen Spielfilm zu schaffen.“

Es ging Luis Tosar in seinen Gesprächen mit Ibon Etzezarreta vor allem darum, dessen Entwicklung besser zu verstehen: Der Film ist vor allem im ersten Teil in Zeitsprüngen und Ellipsen erzählt, die Entwicklung der Figur, ihre Zweifel, das Reifen der Entscheidung, die Erfahrung von 10 Jahren Gefängnis mussten sich in kleinen Gesten und Veränderungen ausdrücken. „Es hat mich beeindruckt, jemanden zu sehen, der nichts mit dem zu tun hat, der er vor 20 Jahren war. Ich habe versucht, mir den Ibon von früher vorzustellen, den Fanatiker, der fähig war, für seine Ideale zu töten, der alle Empathie unterdrückt. Es fiel mir sehr schwer. Ibon hat es geschafft, das Ruder herumzureißen, dank Leuten wie Maixabel.“

MARÍA CEREZUELA

Liegt es an Icíar Bollaíns Gespür für neue Talente, an ihrer Inszenierung? Schon zum dritten Mal gibt eine herausragende junge Schau-

spielerin ihr Debüt in einem Film von Icíar Bollaín: Nach Anna Castillo in „El Olivo“ (u.a. Goya als beste Newcomerin) und Paula Usero in „Rosas Hochzeit“ (u.a. nominiert zum Goya) nun María Cerezuela, wiederum ausgezeichnet mit dem Goya als beste Newcomerin. „Es war eine unglaublich intensive Erfahrung“, sagt María Cerezuela. „María Jáuregui macht eine brutale Reise durch, von dem Moment, als sie erfährt, dass ihr Vater ermordet wurde, bis sie es schafft, sich ein wenig von diesem Schmerz zu befreien, bis sie ihn annimmt. Es war mir sehr wichtig, die wirkliche María Jáuregui kennenzulernen, ich wollte wissen, wie sie denkt, wie sie spricht. Das war die Basis für die Arbeit: Der Respekt und die Bewunderung für diese Frau.“

URKO OLAZABAL

Ebenso wie María Cerezuela, viele andere Darsteller:innen und der größte Teil der Crew kommt der Schauspieler und Regisseur Urko Olazabal selbst aus dem Baskenland. „Diese Rolle war ein wirklicher Luxus“, sagt er, „wie ein Lotteriegewinn. Mich in der Vorbereitung mit Luis Carrasco zu treffen, hat für mich vor allem bedeutet, etwas von der Energie aufzunehmen, die er ausstrahlt, herauszufinden, was



Luis Tosar, Iciar Bollaín, Blanca Portillo

für eine Art Mensch er ist. Ich komme selbst aus dieser Zeit, in der das alles passiert ist. Zu sehen, wie er sich und sein Leben verändert hat, das hat mir wichtige Anhaltspunkte gegeben. Er ist es, der auf seine Weise zum Vorbild für Ibon wird, der den Weg zeigt.“ Urko Olazabals herausragende Darstellung wurde u.a. mit dem Goya, dem Spanischen Kritikerpreis und dem Premio Feroz als „Bester Schauspieler in einer Nebenrolle“ ausgezeichnet.

DIE BEGEGNUNG

„Niemand redet in diesen Begegnungen wirklich von Vergebung“ sagt Iciar Bollaín. „Maixabel sagt niemals: Ich vergebe dir. Es geht nicht darum, den Tätern zu helfen, und Luis und Ibon wissen das. Sie wollen etwas beitragen, was dem Opfer helfen könnte. Und der erste Schritt ist, die Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen, ihre Schuld. Und Fragen zu beantworten. Maixabel braucht keine Entschuldigung, sie will wissen, was und warum es passiert ist. Es geht um einen Dialog, der auf die eine oder andere Weise dem Opfer helfen kann, mit seinem Schmerz umzugehen. Und vielleicht eine Perspektive zu haben, um aus dieser Spirale von Schmerz, Gewalt und Hass herauszufinden.“

„Ich war furchtbar aufgewühlt“, erinnert sich Maixabel Lasa. „Ich dachte: Jetzt treffe ich jemanden, der mich um dieses Treffen gebeten hat, der mir etwas erzählen will, aber wer ist dieser Mensch, der mir so viel Schmerz zugefügt hat? Um die Wahrheit zu sagen: Es war sehr hart. Aber ich denke, es war gut. Täter-Opfer-Begegnungen haben viel mit der Zukunft zu tun. Denken Sie daran, dass diese zwei Männer nicht mehr so sind, wie sie waren, weder Luis noch Ibon. Und sie hatten nichts davon, keine Hafterleichterungen, im Gegenteil, sie wurden von Helden zu Verrätern. Jeder hat eine zweite Chance verdient. Wir müssen miteinander reden, um uns zu verstehen und die Dinge zu regeln.“

Tatsächlich hält sich das Drehbuch auch in diesen Szenen weitgehend an das, woran sich die Beteiligten erinnern. Aber Dramaturgie, Schauspiel und Inszenierung gehen damit um, als sei es fiktives Material. Ein anderes Element des Wirklichen schiebt sich hier in die Fiktion. Es war Blanca Portillo, die vorschlug, Luis Tosar – den sie vorher nur von einer flüchtigen Begegnung kannte – erst direkt vor der Kamera zu treffen. Iciar Bollaín und Luis Tosar waren sofort einverstanden. „Auch Maixabel hatte Ibon Etxezarreta nie



wirklich gesehen“, sagt Blanca Portillo, „nur für einen kurzen Augenblick bei der Gerichtsverhandlung, bevor er hinausgeführt wurde. Ich dachte, es könnte interessant sein, diese Ungewissheit, diese Anspannung der ersten Begegnung in der Szene zu haben, die ja der Höhepunkt des Films ist.“

FINALE

Wahrscheinlich gehört auch die Schlusszene zu jenen, von denen Icíar Bollaín sagt, sie seien zu unglaublich, um sie erfinden zu können. Maixel kommt zusammen mit Ibon zur jährlichen Gedenkfeier für Juan Mari Jáuregui, viele der dort Versammelten wissen nicht, was auf sie zukommt, und den meisten fällt es schwer zuzusehen, wie Ibon das Knie vor dem Gedenkstein seines Opfers beugt. Tatsächlich haben viele tatsächliche Weggefährten und Freundinnen als Statist:innen an dieser Szene teilgenommen, die sie Jahre zuvor selbst erlebt hatten. „Es gibt Erfahrungen“, sagt Blanca Portillo, „die weit über das Professionelle hinausgehen. Es war großartig, diese Szene so zu erleben. Es war wunderbar. Wir alle, das ganze Team, die Leute, die da waren, haben gespürt, dass das ein besonderer Moment war. Man spürt das im Film.“

Auch Maixel Lasa war da. „Ohne dass uns das bewusst war“, erinnert sich Icíar Bollaín, „stand sie hinter María Cerezueta, wir hatten das nicht arrangiert.“ Und so ist in einem der letzten Bilder des Films die wirkliche Maixel Lasa zu sehen, in der Unschärfe hinter María, in jenem Augenblick, in dem die ganze Liebe, der ganze Schmerz und die ganze Hoffnung dieses Films aufgehoben zu sein scheint: María sieht Ibon an, den Mörder ihres Vaters. Und der erwidert den Blick. „San Sebastián ist eine baskische Stadt“, schrieb das Filmmagazin Deadline über die Weltpremiere des Films auf dem dortigen Festival. „Ihr baskischer Name ist Donostia. Während der Schlusszene war aus allen Ecken des Saales ein leises Weinen zu hören. Das lässt hoffen, dass Heilung möglich ist.“

DIE ETA UND DER BASKISCHE KONFLIKT

1895 | Früher baskischer Nationalismus

Mit der Gründung der sozialdemokratisch ausgerichteten PNV (Partido Nacionalista Vasco – Nationalistische Baskische Partei) durch Sabino Arana Goiri findet der baskische Nationalismus eine Interessensvertretung. Goiri und die PNV treten mit friedlichen Mitteln für ein auf baskischen Traditionen und Sprache gegründetes unabhängiges Baskenland ein.

1920er Jahre bis 1936 | Radikalisierung

Angeheizt durch die repressive Politik des spanischen Zentralstaats, die auch nach dem Übergang der Monarchie zur Republik Bestand hat und sogar die baskische Sprache verbietet, entstehen radikale baskisch-nationalistische Gruppierungen wie die Studentenvereinigung Aberri. 1934 Gründung der militanten separatistischen Gruppe Jagi-Jagi. Nach dem Verbot von Jagi-Jagi und Aberri gehen viele ihrer Mitglieder in den Untergrund.

1936–39 | Spanischer Bürgerkrieg

Mit dem Putsch von Francisco Franco beginnt der Spanische Bürgerkrieg, der im Baskenland besonders brutal geführt wird, u.a. mit der Bombardierung Guernicas durch die deutsche Legion Condor. Gründung der Baskischen Armee, in der Mitglieder von Jagi-Jagi gemeinsam mit den Sozialdemokraten der PNV kämpfen.

1939–57 | Repression

Verbot aller baskisch-republikanischen Verbände nach Francos Sieg, Hinrichtungen baskischer Repräsentanten, Massenverhaftungen und Internierungen, viele fliehen ins Exil. Jagi-Jagi geht erneut in den Untergrund, vereinzelte bewaffnete Aktionen. Weitgehende Zerschlagung des Widerstands bei gleichzeitiger Annäherung des Franco-Regimes an

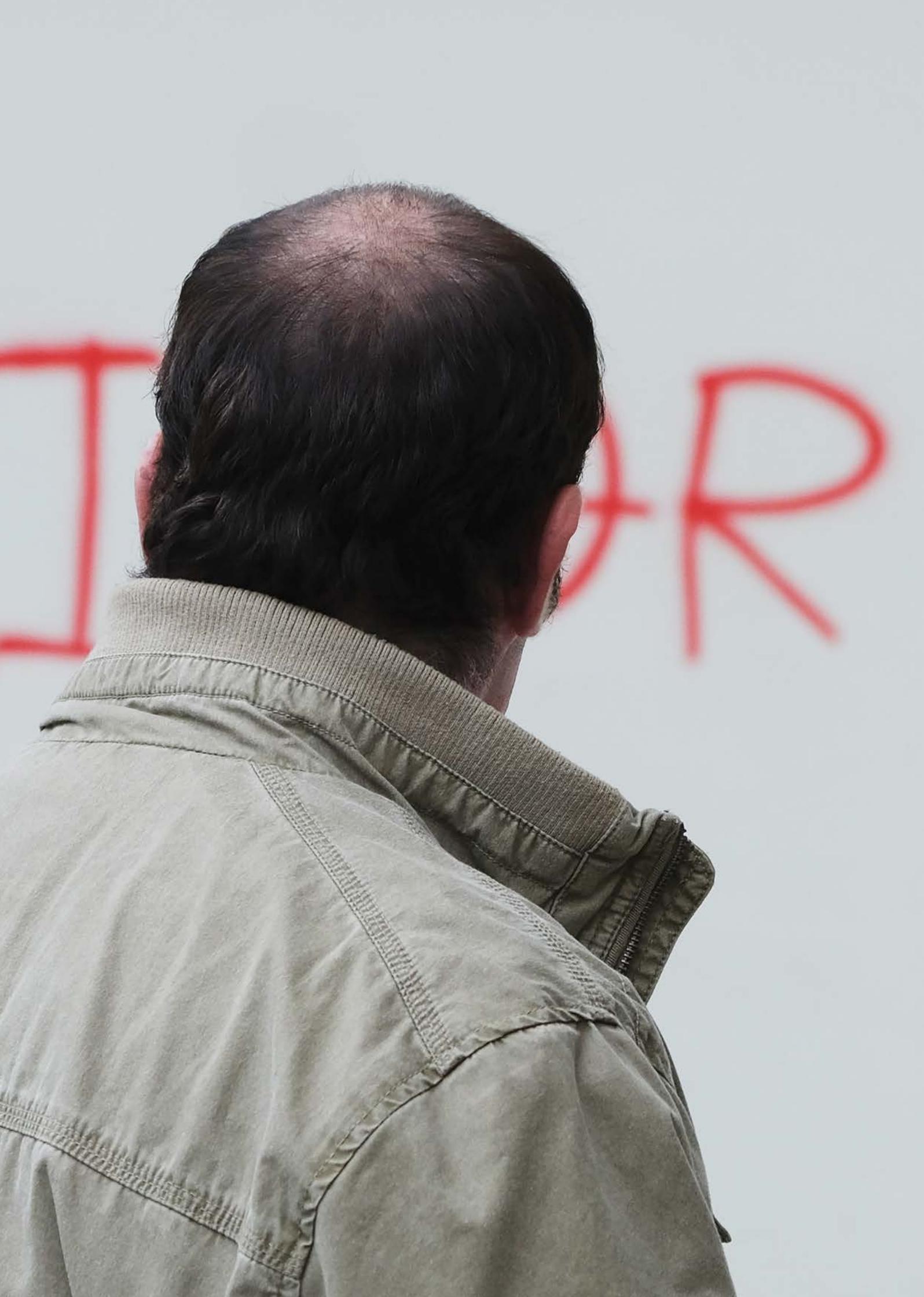
den bürgerlichen baskischen Nationalismus. Das Verbot der PNV wird aufgehoben. Als Gegenbewegung entstehen neue militante linksnationalistische Formationen, u.a. EKIN.

1958–75 | Die ETA in der Diktatur

Gründung der ETA (Euskadi ta Askatasuna – Baskenland und Freiheit) 1958. Die ETA sieht sich in der Tradition der Jagi-Jagi, des antifranquistischen Widerstands und der entstehenden antikolonialen Befreiungsbewegungen. Ihr Ziel ist ein unabhängiges Baskenland, der bewaffnete Kampf wird als legitimes Mittel gesehen. Erste bewaffnete Aktionen Anfang der 60er Jahre, die vom Franco-Regime mit brutaler Repression sowohl gegenüber der ETA als auch Studentenvereinigungen und Gewerkschaften beantwortet werden. Eskalation des Konflikts. Die ETA und die Abertzale-Linke – die sozialistisch ausgerichteten baskisch-nationalistischen Gruppierungen – finden bei einem Großteil der baskischen Bevölkerung und Franco-Gegnern in ganz Spanien Unterstützung.

1975–79 | Die ETA in der Transition

Mit der Generalamnestie nach Francos Tod kommen sämtliche inhaftierten ETA-Mitglieder frei. 1978 Verabschiedung einer neuen spanischen Verfassung. 1979 erhalten die baskischen Provinzen weitgehende Autonomierechte. Nachdem sich bereits 1974 innerhalb der ETA ein politisch-militärischer (ETA/PM) und ein militärischer Flügel (ETA/M) gebildet hatte, kommt es im Übergang Spaniens zur Demokratie zum Bruch: ETA/PM gründet die Partei Euskadiko Ezkerra, die dann mit der baskischen PSOE fusioniert. Der militärische Flügel setzt als ETA den bewaffneten Kampf gegen den spanischen Staat fort, nimmt nun aber zunehmend auch baskische Politiker:innen und Journalist:innen ins Visier. Die Erpressung von Schutzgeldern wird Teil des Alltags.





1979–2010 | Die ETA in der Demokratie

1980 kommen mehr Menschen bei ETA-Anschlägen um als jemals zuvor oder danach. Der spanische Staat antwortet mit großer Härte. Der Polizeiapparat, weiter frankistisch geprägt, schreckt auch vor Folterungen von ETA-Mitgliedern oder baskischen Separatist:innen nicht zurück. Von 1983-87 sind die Todesschwadronen der GAL (Grupos Antiterroristas de Liberación) aktiv, die in enger Abstimmung mit der Guardia Civil und ihrem General Galindo sowie mit Wissen und sogar Billigung der PSOE-Regierung 28 Menschen ermorden. 1988 erklärt die ETA eine Waffenruhe, die geheimen Gespräche zwischen ETA und der spanischen Regierung scheitern. 1989 führt die Ermordung des von der ETA entführten 29jährigen Lokalpolitikers Miguel Àngel Blanco 1989 zur Massenmobilisierung in Spanien, auch im Baskenland gehen Hunderttausende gegen die ETA auf die Straße.

2000 eröffnet der zwischen PP und PSOE geschlossene „Antiterrorpakt“ eine neue Phase des Konflikts, die von der ETA bis 2001 mit vermehrten Anschlägen beantwortet wird. 2003 werden die als ETA-nah geltende Partei Batasuna und Nachfolgeorganisationen verboten, was

auch von vielen Kritiker:innen der ETA als Affront gegen die baskische Autonomie gewertet wird. 2004 gibt die ETA das Ende der bewaffneten Aktionen in Katalonien bekannt. 2006 erklärt sie die Waffenruhe in ganz Spanien, im Anschluss kommt es zu Gesprächen mit der PSOE-Regierung von Zapatero. Ende Dezember 2006 kehrt die ETA unter neuer Führung zur Gewalt zurück. 2008 wird die ETA-Kommandostruktur durch die Verhaftung zahlreicher führender Kader in Spanien und Frankreich erheblich geschwächt. Im September 2010 verkündet die ETA einen erneuten Waffenstillstand.

2011–18 | Der Weg zur Selbstauflösung

Am 10. Januar 2011 gibt die ETA zunächst einen „dauerhaften und allgemeinen Waffenstillstand“ bekannt, am 20. Oktober verkündet sie die endgültige Einstellung des bewaffneten Kampfs. 2014 meldet die ETA die Auflösung ihrer logistischen und operativen Strukturen, 2017 die Niederlegung der Waffen – in Bayonne werden der französischen Polizei 3,5 Tonnen Waffen übergeben. Nachdem in einer internen Abstimmung über 90% ihrer Mitglieder für diesen Schritt gestimmt hatten, erklärt die ETA am 18. April 2018 ihre Auflösung.





FILMOGRAFIEN



BLANCA PORTILLO | MAIXABEL

Geboren 1963 in Madrid, Schauspielausbildung an der Real Escuela Superior de Arte Dramático. Blanca Portillo ist eine der renommiertesten spanischen Schauspielerinnen ihrer Generation, sowohl auf der Bühne als auch im Film. Fürs Kino arbeitete Blanca Portillo u.a. mit Pedro Almodóvar (VOLVER, 2006; Ensemblepreis Festival de Cannes und nominiert zum Goya; LOS ABRAZOS ROTOS, 2009), Azucena Rodríguez (ENTRE ROJAS,



1995), Mario Camus (EL COLOR DE LAS NUBES, 1997 – nominiert zum Goya als beste Newcomerin), Manuel Gómez Pereira (ENTRE LAS PIERNAS, 1999), Javier Balaguer (SOLO MÍA, 2001), Marcos Carnevale (ELSA Y FRED (2005), Álex de la Iglesia (LA CHISPA DE LA VIDA, 2011), Milos Forman (LOS FANTASMAS DE GOYA, 2006) und Gracia Querejeta (SIETE MESES DE BILLAR FRANCÉS, 2007, – Beste Schauspielerin in San Sebastián, nominiert zum Goya; INVISIBLES, 2020). Für MAIXABEL wurde Blanca Portillo mit dem Goya als Beste Schauspielerin ausgezeichnet.

LUIS TOSAR | IBON ETXEZARRETA

Geboren 1971 in Lugo, Galizien. Schauspielstudium in Madrid. Zahlreiche preisgekrönte nationale und internationale Kinofilme, u.a. MONTAGS IN DER SONNE (2003, Fernando León – Goya als Bester Nebendarsteller), LA VIDA QUE TE ESPERA (2004; R: Manuel Gutiérrez Aragon – nominiert zum Europäischen Filmpreis), THE LIMITS OF CONTROL (2009, R: Jim Jarmusch), Daniel Monzóns CELDA 211 (2009, Goya als Bester Hauptdarsteller), EL NIÑO (2014) und YUCATÁN (2018), UNA PISTOLA EN CADA MANO (2012, R: Cesc Gay), Dani de la Torres EL DESCONOCIDO (2015, nominiert zum Goya) und LA SOMBRA DE LA LEY (2018, Mestre Mateo Award), MA MA (2015, R: Julio Medem) und INTEMPERIE (2019, R: Benito Zambrano).



MAIXABEL ist nach BLUMEN AUS EINER ANDEREN WELT (1999, nominiert zum Goya), ÖFFNE MEINE AUGEN (2003, Goya als Bester Hauptdarsteller) und UND DANN DER REGEN (2011, nominiert zum Goya) bereits seine vierte Zusammenarbeit mit Icíar Bollaín.



ICÍAR BOLAÍN | REGIE UND BUCH

Geboren 1967 in Madrid. Schauspieldebüt 1983 in Víctor Erices EL SUR. Es folgten u.a. Rollen in MALAVENTURA (1998, R: Manuel Gutiérrez Aragón), TOCANDO FONDO (1993, R: José Luis Cuerda) und LAND AND FREEDOM (1995, Regie: Ken Loach). Für LEO (2000, R: José Luis Borau) wurde Icíar Bollaín zum Spanischen Filmpreis Goya als Beste SchauspielerIn nominiert. 1995 drehte sie mit HOLA, ¿ESTÁS SOLA? ihren ersten Spielfilm als Regisseurin, der u.a. in Valladolid mit dem Regie-Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde. Es folgten BLUMEN AUS EINER ANDEREN WELT (1999, u.a. ausgezeichnet in der Semaine de la Critique in Cannes sowie zweifach zum Goya nominiert), ÖFFNE MEINE AUGEN (2003, u.a. sieben Goyas, darunter Bester Film) und MATAHARIS (2007, u.a. zwei Goya-Nominierungen).

URKO OLAZABAL | LUIS CARRASCO

Geboren 1978 in Bilbao. Abgeschlossenes Studium als Bildhauer an der Universidad del País Vasco, anschließend Schauspielausbildung im Centro de Formación Escénica BAI in Baracaldo. Zu seinen Kinofilmen gehören SAPOS Y CULEBRAS (2014, R: Francisco Avizanda), IRA (2016, R: Jota Aronak), ERREMONTARI (2017, R: Paul Urkijo) und ANE (2020, R: David Pérez Sañudo). Daneben inszeniert Urko Olazabal eigene Kurzfilme, u.a. ANUJÍN (2016, Bestes Drehbuch, Festival Medina de Campo). Für MAIXABEL wurde Urko Olazabal vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Goya als bester Schauspieler in einer Nebenrolle.



MARÍA CEREZUELA | MARÍA JÁUREGUI

Geboren 1993 in Baracaldo. Schauspielausbildung im Taller de Artes Escénicas in Vitoria und im Centro de Formación Escénica BAI in Baracaldo, anschließend Theaterengagements. Für MAIXABEL, ihre erste Kinorolle, wurde María Cerezuela u.a. mit dem Goya als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.



Es folgte TAMBIÉN LA LLUVIA – UND DANN DER REGEN (2010), Icíar Bollaíns erste Zusammenarbeit mit dem Drehbuchautor Paul Laverty (u.a. Panorama-Publikumspreis der Berlinale, Spanischer Kritikerpreis und Premio ACE: Bester Film und Beste Regie; spanische Oscar-Nominierung als bester fremdsprachiger Film). Nach KATMANDÚ (2011) und dem Dokumentarfilm EN TIERRA EXTRAÑA (2014) folgten EL OLIVO – DER OLIVENBAUM (2016, u.a. Goya für Anna Castillo als beste Nachwuchsschauspielerin, drei Goya-Nominierungen und spanische Oscar-Nominierung als bester fremdsprachiger Film) und YULI (2018, u.a. 4 Goya-Nominierungen). Ihre letzten beiden Filme ROSAS HOCHZEIT (2020, u.a. zwei Goyas und sieben Nominierungen) und MAIXABEL (2021) gehörten jeweils zu den erfolgreichsten spanischen Filmen des Jahres.



ISA CAMPO | BUCH

Geboren 1975 in Oviedo. Drehbuchautorin, Regisseurin und Produzentin, davor abgeschlossene Studien als Industrieingenieurin und in Philosophie. Isa Campo ist vor allem bekannt für ihre Zusammenarbeit mit Isaki Lacuesta, für den sie die Drehbücher von *LOS CONDENADOS* (2009), *LA NOCHE QUE NO ACABA* (2010), *LOS PASOS DOBLES* (2011; Bester Film, Festival San Sebastián), *EL CUADERNO DE BARRO* (2012), *MURIERON POR ENCIMA DES SUS POSIBILIDADES* (2014) und *ENTRE DOS AGUAS* (2017; Bester Film, Festival San Sebastián; Premio Gaudí: u.a. Bester Film) schrieb. Bei *LA PROPERA PELL* (2016, Premio Gaudi: u.a. Bester Film, Bestes Drehbuch) und *LA PRÓXIMA PIEL* (u.a. Bester Film und Beste Regie in Málaga; Premio Gaudi: Bestes Drehbuch; Premio Sant Jordi: Bester Film) führte sie zusammen mit Isaki Lacuesta auch Regie.

ALBERTO IGLESIAS | FILMMUSIK

Geboren 1955 in San Sebastián. Nach dem Studium der Klassischen Musik in seiner Heimatstadt studierte Alberto Iglesias Komposition und Klavier in Paris sowie elektroakus-

tische Komposition in Barcelona. Seit 1980 Komponist von Filmmusiken, vor allem für Pedro Almodóvar (*MEIN BLÜHENDES GEHEIMNIS*, 1995; *LIVE FLESH*, 1997; *ALLES ÜBER MEINE MUTTER*, 1999; *SPRICH MIT IHR*, 2002; *LA MALA EDUCACIÓN*, 2004; *VOLVER*, 2006; *ZERRISSENE UMARMUNGEN*, 2009; *DIE HAUT, IN DER ICH WOHNE*, 2011; *LOS AMANTES PASAJEROS*, 2013; *JULIETA*, 2016; *DOLOR Y GLORIA*, 2019; *PARALLELE MÜTTER*, 2021), die ihm u.a. fünf Goyas, einen Europäischen Filmpreis und eine Oscar-Nominierung einbrachten. Zu seinen weiteren Arbeiten zählen die zum Oscar – Beste Filmmusik nominierten *DER EWIGE GÄRTNER* (2006, R: Fernando Mereilles), *DRACHENLÄUFER* (2008, R: Marc Forster) und *DAME, KÖNIG, AS, SPION* (2011, R: Tomas Alfredson; Europäischer Filmpreis) sowie die Goya-prämierten *DAS ROTE EICHHÖRNCHEN* (1994), *TIERRA* (1996), *DIE LIEBENDEN DES POLARKREISES* (1998) und *LUCÍA UND DER SEX* (2002) von Julio Medem. Mit Icíar Bollaín arbeitete Alberto Iglesias bereits bei *ÖFFNE MEINE AUGEN* (2003, Preis der spanischen Filmkritik), *UND DANN DER REGEN* (2010; Goya und Spanischer Musikpreis) und *YULI* (2018, nominiert zum Goya) zusammen.



AB 26. MAI IM KINO

www.Maixabel.piffl-medien.de

IM VERLEIH DER PIFFL MEDIEN

info@pifflmedien.de | www.pifflmedien.de

PRESSE: KULTURMEISTEREI | NICOLE KÜHNER

hallo@kulturmeisterei.com | www.kulturmeisterei.com